

BARBARA ROSE

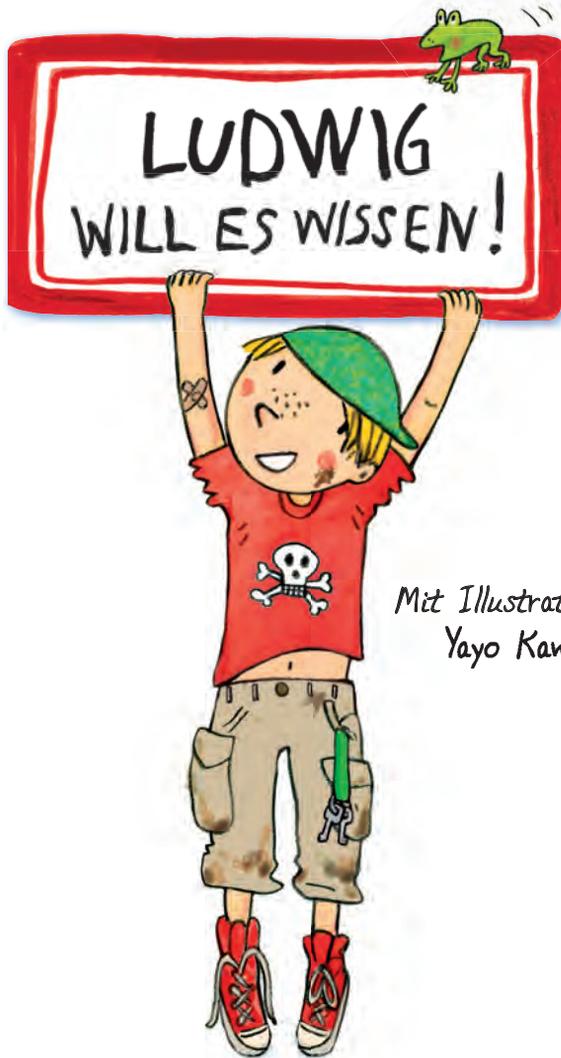
LUDWIG
WILL ES WISSEN!



KeRLE



Barbara Rose



*Mit Illustrationen von
Yayo Kawamura*

KeRLE
Freiburg · Wien · Basel





Ich bin Ludwig.

Ich gehe seit ein paar Wochen in die Schule.

Und davon will ich euch jetzt mal erzählen.

Nein, stimmt gar nicht.

Also eigentlich bin ich schon in der Schule, aber heute nicht.

Ich bin nämlich den dritten Tag krank und muss zu Hause bleiben. Mit Fieber, und mein Hals ist kratzig und der Bauch tut weh.

Als ich noch im Kindergarten war, da waren kranke Tage immer langweilig. So allein im Bett, puh.

Aber seit ich in der Schule bin, ist Kranksein echt toll. Weil nämlich die Schule zu mir kommt.

Na ja, nicht die ganze Schule, aber viele Kinder aus meiner Bärenklasse:

mein Freund Calypso, die mopsdicke Laura, der Alban, die Amelie – die ist total süß – und die Dana.

Das ist nämlich so, dass immer einer die Hausaufgaben bringen soll zu dem, der krank ist. Und zu mir wollen eine Menge Kinder kommen. Sogar der doofe Moritz will unbedingt mal sehen, ob ich auch wirklich doll krank bin oder nur ein bisschen.

Erst findet unsere Lehrerin Frau Grünlich – also die heißt eigentlich Frau Wizorski, aber ich nenne sie Frau Grünlich, weil sie immer grüne Sachen anhat –, die findet das erst nicht so gut. „Es reicht doch, wenn EINER die Hausaufgaben bringt“, sagt sie im Unterricht. Das erzählt mir mein Freund Calypso später alles haarklein. Aber die mopsdicke Laura streckt sofort mit dem Finger und erklärt, dass ja wohl jeder in der Klasse andere Spezifikationen hat.

„Ich kann gut mit Tieren umgehen und dem Ludwig die schwierige Hausaufgabe mit der Honigbiene erklären“, meint sie.

Da hat die mopsdicke Laura recht.

Weil sie ist nämlich die allerbeste Froschfängerin auf der ganzen Welt.

Das habe ich gleich in der ersten Schulwoche festgestellt, als sie meinen Luis Laubfrosch eingefangen hat.

Die Amelie streckt dann auch, weil sie gut vorlesen kann. Die Dana, weil sie spitze im Werkunterricht ist.

Der Alban kann gut rechnen, und mein Freund Calypso will mir zeigen, was sie Tolles im Sport gemacht haben.

Also ruft Frau Grünlich erst meine Mama an und schickt dann eben alle mit Hausaufgaben zu mir. Später kommt auch noch meine Freundin Linette aus der Maikäferklasse dazu.

Mit der habe ich gemeinsam Musikunterricht.

Auf jeden Fall sitzen meine Freunde jetzt auf meinem Bett oder auf dem Boden.

Calypso macht einen Handstand neben dem Schreibtisch.

Linette trällert dazu „Alle Vögel sind schon da“.



Und Dana verheddert sich vor lauter Zuhören in den Schnüren aus meinem Webrahmen.

Laura hockt in der Ecke und streichelt zärtlich meinen Luis Laubfrosch. Und der hält ganz still und schaut sie mit seinen Glupschaugen verliebt an.

Der Alban sitzt am Schreibtisch und rechnet leise alle Aufgaben für mich.

Er kann mir nämlich nichts erklären, weil die Amelie neben ihm sehr laut ein Märchen vorliest, das ich mir merken soll.

Und der Moritz versucht ständig, mir ein Thermometer unter die Achseln zu stecken, weil er wissen will, ob ich vielleicht gleich sterbe.

Ein bisschen froh bin ich schon, als meine Mama mit Saft und einem Teller Keksen kommt.

Auf den stürzen sich alle gleich.

Ich denke mal, dass ich morgen besser wieder gesund bin und in die Schule gehe.

Das ist wirklich eine Menge Arbeit, wenn ich mich um die vielen Schulkinder kümmern muss, die mich besuchen kommen, weil ich krank bin.

2



Genau als ich wieder in der Schule bin, sagt Frau Grünlich zu uns, dass wir in den letzten Wochen ganz viel über Tiere gelernt haben und dass jetzt die Pflanzen drankommen. Aber vorher will sie mit uns noch ein schönes Naturkundefest machen. So sagt sie das. Da darf jeder sein Lieblingstier vorstellen, wenn er möchte. Wir sollen uns auch tierisch verkleiden und ganz viel Spaß haben. Oh nee, denke ich gleich. Solche lustigen Verkleidefeste kenne ich schon von meinem alten Kindergarten. Nämlich wenn wir Karneval gefeiert haben. Da sind alle Mädchen als Prinzessin gekommen und hatten viel zu lange Kleider an. Auf die sind sie dauernd draufgetreten, ihre Kronen sind die ganze Zeit vom Kopf gefallen, und alle haben geheult.

Die Jungs haben sich als Cowboy oder Ähliän verkleidet und haben den anderen mit ihren Säbeln oder Läserschwertern in den Po gepickt.

Wir mussten Luftschlangen pusten und eine Pomoläse tanzen.

Damit wir bei dem Babykram nicht mitmachen müssen, haben mein Kindergartenfreund Jens und ich uns immer unter dem Tisch versteckt. Damit uns keiner sieht.

Erst als alles vorbei war, sind wir leise wieder rausgekrabbelt.

„In der Schule ist das anders“, sagt Frau Grünlich. Hier machen wir alles ganz wissenschaftlerisch. Deshalb dürfen wir auch nicht irgendeine Verkleidung anziehen, sondern wir sollen uns

mal Gedanken machen und in zwei Tagen als Tiere kommen.



„Je echter eure Tiere sind, desto besser“, erklärt sie. „Das passt dann prima zu unserem Biologieunterricht.“

Aber weil ich bei den Hausaufgaben schon so viel nachdenken muss, vergesse ich leider die Verkleidung und die Tiere.

Erst am Tag von unserem Naturkundefest, kurz vor der Schule, fällt es mir wieder ein. Und da ist Mama sauer.

„Wo soll ich denn jetzt noch eine Tiermaske herzaubern?“, schimpft sie. „Oder einen Bärenpelz? Ich kann dir höchstens eine Tischdecke umhängen und dir das Gesicht anmalen.“

Und das machen wir dann auch.

Die blauen und die karierten Tischdecken legen wir gleich weg, weil so ein Tier gibt es ja nicht. Bei Gelb fällt uns nichts ein außer doofen Küken. Auch nicht beim Rosenmuster.

Erst als Mama ihre apfelgrüne Tischdecke aus dem Schrank fischt, ist klar: Ich verkleide mich als Laubfrosch!

Das ist bestimmt sehr wissenschaftlerisch.



Mama macht die Decke mit Klammern an mir fest, holt den Wasserfarbkasten und tapeziert mir das Gesicht erbsengrün.

Aber froschig sehe ich immer noch nicht aus, findet Papa.

„Setz dir einfach Luis auf den Kopf“, meint er. Und als ich ihm erzähle, dass Frau Grünlich keine Frösche mag und beim letzten Besuch von Luis Laubfrosch auf den Schreibtisch gehüpft ist, macht er so mit der Hand, als würde er eine Fliege wegwedeln.

„Ach, Ludwig, da hat sich deine Lehrerin halt kurz erschreckt. Ich weiß, das hat sie längst vergessen!“

Ich überlege, ob Frau Grünlich das mit dem Vergessen auch weiß.

Aber wenn mein Papa das sagt!

Mama erzähle ich mal besser nichts davon, als ich Luis in meinen Schulranzen packe.

Mamas sind da manchmal ein bisschen komisch. In unserer Klasse ist schon ziemlich viel los, als ich komme.

Dana ist ein weißes Mäuschen, Albian ein Känguru.

Die hübsche Amelie ist hellgrau im Gesicht und hat sich mit Klebeband einen langen Rüssel hingepappt. Der fällt dauernd runter, und die Amelie ist schon ganz sauer.

Habe ich es doch gewusst! Wie bei den ganzen Prinzessinnen in meinem alten Kindergarten, wenn die immer ihre Krone verloren haben. Mein Freund Calypso ist ein Schwein und grunzt dauernd.



Als Alban ihm erklärt, dass Schweine doch rosa und nicht braun sind, meint mein Freund:
„Ja, vorher. Aber wenn sie sich in der Matsche gewälzt haben, sind sie braun. So wie ich.“
Mann, der Calypso kennt sich eben echt aus!
Nur Moritz hat seine Ähliänmaske an und erklärt allen, dass er ein Wolf ist, der sich sandformieren, also immer anders verwandeln kann.
Weil so was hat er mal mit seinem großen Bruder im Fernsehen geguckt.
An der Tür stoße ich fast mit der mopsdicken Laura zusammen. Und die ist auch grün. Grünes Kleid, grüne Strumpfhose, sogar grüne Haare.
In der Hand hält sie was, aber das sehe ich nicht.
Weil mir da der Moritz mit seinem Läserschwert in den Po pikt. Dabei darf der so was gar nicht mitnehmen, weil das nämlich kein bisschen wissenschaftlerisch ist.
„Was seid ihr zwei denn? Marsmännchen?“, kichert Moritz.
Oh nee, geht das schon wieder los!
Genau wie früher an Karneval.

Aber da baut sich die Laura vor ihm auf und brummt: „Zisch ab!“

Und der Moritz wird ganz still und zischt wirklich ab.

„Bist du auch ein Frosch?“, flüstere ich Laura zu.

Sie nickt und macht die Hand auf.

Und da sitzt wirklich wahr ein echter Frosch.

„Frieda, die Froschfrau“, erklärt die mopsdicke Laura.

Und da fische ich auch Luis Laubfrosch aus meinem Ranzen.

Gerade wollen wir uns unsere Frösche auf den Kopf setzen, damit wirklich alle, alle merken, was wir sind, da kommt Frau Grünlich.

Sie ist eine schwarz-weiße Kuh mit lustigen Hörnern.

Sie lacht und fragt erst auch, was wir denn für Tiere sind.

Aber als sie unsere Frösche sieht, ist alles klar.



Ich gucke sie an, ob jetzt wohl wieder was passiert.

Doch dieses Mal hüpfst sie nicht auf den Schreibtisch! Boah, mein Papa ist schlau.

„Frösche machen mir gar nichts mehr aus“, sagt unsere Kuh-Lehrerin und streichelt Luis Laubfrosch sehr zart.

Auf einmal kommt die Dana dazu und macht ihre Hand auf und sagt zu Frau Grünlich:

„Super. Dann kann ich ja auch mal meine weiße Maus zeigen.“

Frau Grünlich guckt einen Moment ganz komisch, schnappt nach Luft – dann plumpst sie um. Wie ein gefällter Baum.

„Aber sie hat doch gesagt, dass unsere Tiere echt sein sollen“, wundert sich Dana und starrt auf den Boden.

Da liegt die Kuh ganz platt und rührt sich nicht. Wir stehen erst ein bisschen rum, aber dann kippt Calypso ein Glas Wasser über ihr Gesicht und die Hörner.

Und da wird Frau Grünlich wieder wach.



Sie ist nur kurz sauer.

Aber als wir unsere Frösche zusammen in den leeren Papierkorb setzen und Dana ihre Maus wegpackt, kann sie schon wieder lachen.

Es wird dann noch ein tolles Fest, echt wahr!

Luis Laubfrosch hat es auch schön. Ganz eng kuschelt er sich an die Froschfrau Frieda.

Ich kann euch mal sagen:

An unserer Schule ist Verkleiden richtig lustig. Viel besser als in meinem alten Kindergarten!



3

Wenn ich in der Schulpause nicht Fußball spiele,
dann gucke ich nur.

Da sehe ich 'ne ganze Menge komische Sachen.

Die Dana, die wirft immer ihr Brot weg.

Die geht in die Pause und dann macht sie ihre
Kiste auf, ihre rote Kiste mit dem Hasen drauf,
und guckt rein. Dann verfalltet sich ihre Nase so
lustig. Weil sie das, was in der roten Brotdose
mit dem Hasen drin ist, nicht mag.

Das sehe ich schon an ihrem Gesicht.

Wenn sie ihre grüne Obstschachtel aufmacht,
mit Apfelschnitzen drin und so, dann verfalltet
sich ihre Nase nämlich nicht. Dann macht sie
auf und beißt gleich rein.

Aber die Sachen in der roten Brotdose, die mag
die Dana nicht.

Ich habe sie mal gefragt, warum nicht.

Und sie hat gesagt, dass da immer Brot mit
scharfer Salami drin ist.

Weil die Dana, die kommt aus Ungarn.
Da essen alle den ganzen Tag scharfe Salami.
Und dann müssen sie ganz viel trinken, damit
das Scharfe im Mund wieder weggeht.

Sagt die Dana.

Also wirft sie die scharfe Salami mit gutem Brot
immer in den Müll.

Und wenn ich dann so weitergucke, dann sehe
ich, dass der Tobias auch immer vor dem Müll-
eimer steht und was reinwirft.

Ich habe den auch mal gefragt, was
denn. Und da hat er erzählt, dass
er sein Schokocremebrot da
reinschmeißt.

Der Tobias mag es nämlich
gerne sauer und scharf.
Aber seine Mama denkt
immer, dass er ein Süßer ist.
Das ärgert den Tobias, dass
die ihm jeden Tag so ein süßes
Brot mitgibt, obwohl er das nicht
will.



Das gucke ich mir ein paar Tage an, und dann denke ich: Da muss ich was machen.

Wieso kann die Dana nicht ihr Brot mit dem Tobias tauschen? Die kriegt das süße Brot – und der kriegt das scharfe Brot.

Also gehe ich hin und sage das mal so.

Erst gucken die mich ganz blöd an, so als ob ich was von ihnen will.

Die finden das komisch, dass sie einer in der Pause beobachtet.

Aber ich erzähle ihnen, dass ich mein Brot auch manchmal nicht mag. Und dass wir ja einen Brottausch machen können.

Scharf gegen süß. Und Kuchen gegen Brezel.

Und Joghurt gegen Müsliriegel.

Also das klappt richtig gut.

Die ganze Klasse will jeden Tag was tauschen.

Ich bin so beschäftigt, ich komme gar nicht mehr zum Essen.

Jetzt kommt auch noch die Antonia, meine Freundin, mit allen Mädchen aus ihrer Klasse und fragt, was ich da mache.

„Brottausch“, sage ich stolz.

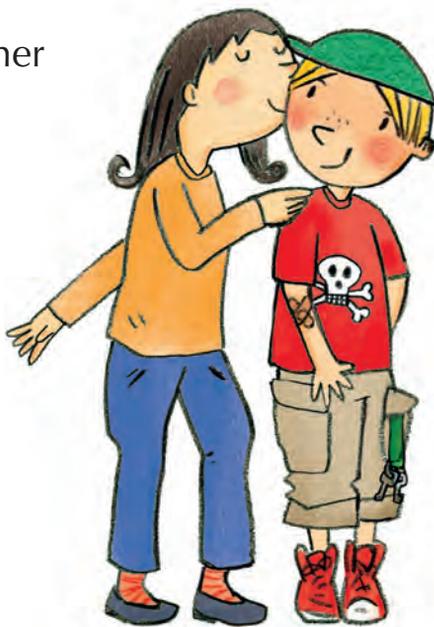
Das findet die Antonia superspitze, und alle wollen mitmachen.

Aber das geht nicht. Das wird mir echt zu viel!
Also sage ich, dass sie das ruhig auch probieren können, aber ohne mich.

Und das machen sie auch, aber erst passiert noch was.

Die Antonia stellt sich vor alle hin und sagt:
„Der ist toll, was? Das ist mein Freund Ludwig.“
Und dann gibt sie mir vor allen einen Kuss auf die Backe.

Das ist das Beste bisher
in meinem Leben,
oh jemine!



4

Eine Sache gibt es in der Schule, die kann ich überhaupt nicht leiden, kein bisschen.

Unsere Schulglocke nämlich!

Die rasselt und scheppert und dengelt zwischen den Stunden und vor den Pausen, da falle ich jedes Mal fast vom Stuhl.

Auch meine Oma Lotti findet das Ding echt viel zu laut.

Das sagt sie mir auch, als sie mich mal abholen kommt.

„Das ist ja eine Zumutung! Eine Qual für die armen Schüler“, schimpft meine Oma.

„Die Schulglocke bimmelt genauso grässlich wie der Wecker von Opa Kurt“, sagt sie noch.

Und damit sie den nicht hören muss, stopft sie sich immer Paxer in die Ohren, erzählt sie mir.

Das sind so rosa Wachsdinger, die machen die Ohren ein bisschen zu, damit alles nicht so laut ist.

Und weil ich das eine supergute Idee von meiner Oma Lotti finde, fische ich am Abend gleich mal zwei von ihren Paxern aus der Schachtel. Das macht meiner Oma bestimmt nichts aus. Da sind noch so viele drin.



Die „Leisemacher“ stopfe ich mir am nächsten Morgen in die Ohren. Und oh, die Welt ist auf einmal viel stiller.

Es gibt gar keinen Streit am Morgen zwischen Papa und Mama!

Papa ruft nur mit leiser Stimme, warum die Seife im Bad schon wieder fehlt.

Mama säuselt zurück, dass genug Seife im Keller ist. Er soll mal nicht so faul sein und selber eine holen.

Und als ich gehe, flüstert mir meine Schwester Annette ganz sanft „Tschüss, Ludwig“ zu.

Nicht so löwenbrüllig wie sonst.

Draußen ist es auch ziemlich friedlich.

Die Autos brausen fast lautlos.
Die Hupen hupen zart.
Die lauten Gummistiefel von Linette, die neben mir läuft, quietschen heute nur ein bisschen.
Auch Frau Grünlich wispert in der Schule alle Sachen.
Da muss ich mich ordentlich anstrengen, damit ich etwas verstehe.
Nur die blöde Schulglocke rasselt immer noch wie wild.
Also stopfe ich die Paxer noch tiefer in meine Ohren, ganz tief.
Und auf einmal höre ich gar nichts mehr.
Die Welt schläft und macht keinen Mucker.
Frau Grünlich steht vor mir, und ihr Mund macht Bewegungen wie ein Karpfen.
Das sieht lustig aus.
Ob sie wohl gerade etwas sagt? Etwa zu mir?
Sie guckt mich nämlich lange an, sehr lange.
Calypso stößt mich mit dem Ellenbogen und macht auch komische Mundbewegungen.
Oha, lauter Fische!

Ich lege meinen Kopf schief und warte, ob was aus seinem Mund rauskommt.

Aber ich höre nichts.

Jetzt steht Frau Grünlich auf einmal ganz nah vor mir und packt mich an den Armen und schüttelt mich und bewegt ihre Lippen wild auf und ab.

Aber ich zucke mit den Schultern und deute auf meine Ohren.

Frau Grünlich hält sich die Hand vor den Mund, ganz blass ist sie im Gesicht.

Jetzt kommen auch Calypso und die dicke Laura und die Amelie immer näher an mich heran und stippen mit ihren Zeigefingern in meinen Arm.



„Aua“, schreie ich. „Das tut doch weh, und außerdem höre ich nichts mehr.“

Der Calypso sieht mich mitleidig an.

Aber da brülle ich: „Weil die Paxer in meinen Ohren sind.“

Frau Grünlich guckt in meine Ohren und popelt da drin rum, aber sie kriegt nichts raus.

Wieder macht sie einen Karpfenmund.

Bestimmt sagt sie was zu den andern Kindern.

Dann rennt sie raus.

Jetzt will die mopsdicke Laura meine Ohren untersuchen.

Auch der Calypso und der Moritz und alle anderen möchten gerne mal die Paxer tief unten in mir drin sehen.

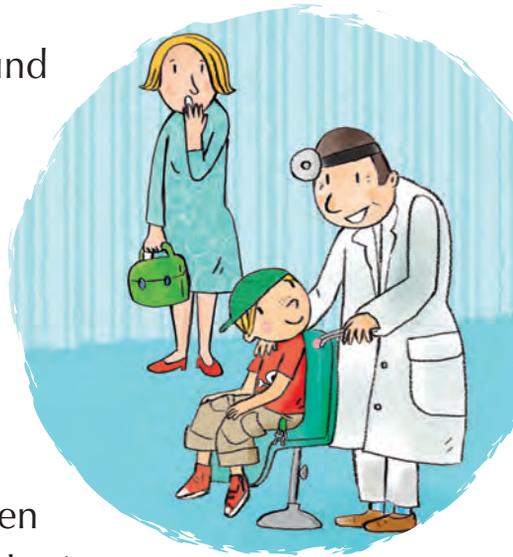
Sie stellen sich sogar in einer Schlange auf, damit sie mal reingucken dürfen.

Aber das erlaubt die Laura nicht. Wie eine echte Krankenschwester ist die, ganz streng.

Ein Glück, dass Frau Grünlich endlich mit meiner Mama kommt.

Meine Mama nimmt mich mit zum Kinderarzt.

Der holt eine lange Zange und fummelt Oma Lottis Paxer wieder aus meinen Ohren. Erst säuselt er lächelnd: „Endlich mal was anderes. Sonst kommen die Kinder immer mit Bügelperlen in der Nase zu mir.“



Als er die Dinger rausgezogen hat, beugt er sich vor und schreit los: „Und, kannst du wieder hören, Ludwig?“ Ich donnere vor Schreck fast an die Wand. Weil das so laut ist auf einmal. Mama ist auch froh, dass ich wieder hören kann. Deshalb brüllt sie mir gleich „Ludwig, kannst du mich verstehen?“ in die Ohren. Ich nicke, aber bei mir denke ich, dass es auch ziemlich schön war, als die Welt mal kurze Zeit leise war. Ohne Arzt- oder Mamageschrei und ohne Schulglocken.